

# akzente

Seite 1  
GBM intern

Seite 2/3  
aus den Ortsverbänden

Seite 5  
GBM gratuliert

Seite 7/8  
GBM Kultur

Monatszeitung der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V.

November 2015

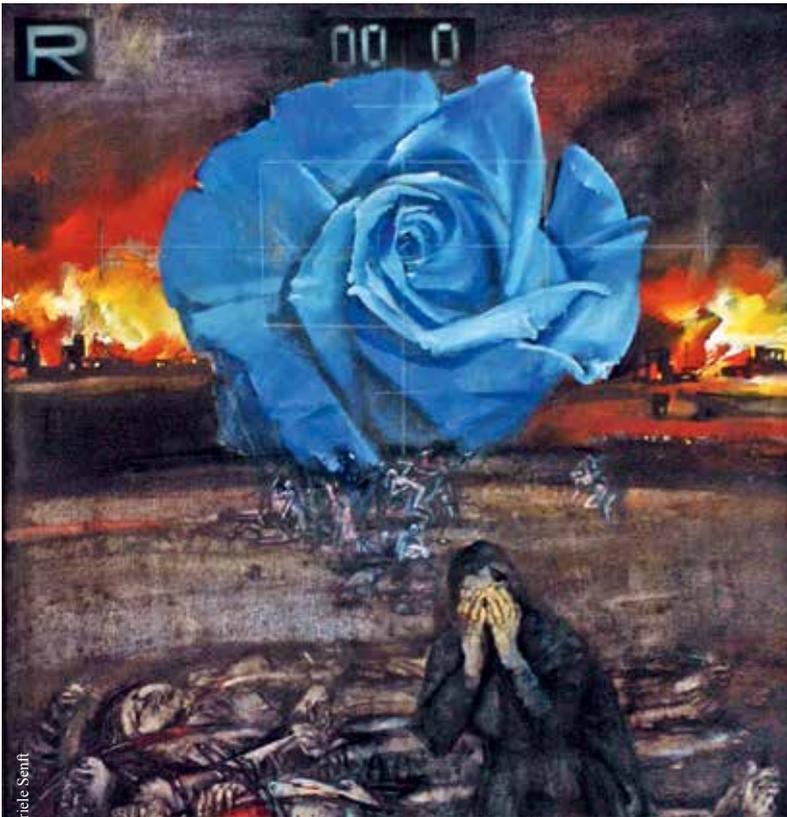


Foto: Gabriele Seifert

## Fazit und Ausblick

**Liebe Mitglieder der GBM,**  
in der letzten Ausgabe der „akzente“ 2015 möchte ich Gedanken über das zu Ende gehende Jahr darlegen und einstimmen auf die Aufgaben, die 2016 von uns zu lösen sein werden.

Es ist nicht übertrieben zu sagen, dass das Jahr 2015, wie auch die zurückliegenden Jahre, von unserem vielfältigen Engagement für die Durchsetzung von Menschenrecht in dieser Gesellschaft gekennzeichnet war. Dabei betrachten wir die Erhaltung des Friedens als das wichtigste Menschenrecht, für das wir uns immer wieder stark machen. Hieran haben die Mitglieder in den Ortsverbänden einen großen Anteil. Ihr Einsatz für die Gewährleistung der Menschenrechte, deren allseitige Durchsetzung und für die Erhaltung des Friedens ist entscheidend für die Wirksamkeit unserer Gesellschaft. Bewährt hat sich dabei die enge Zusammenarbeit mit Organisationen, Verbänden

und Parteien, die gleiche oder ähnliche Ziele wie wir verfolgen. Die Bildung von Aktionsbündnissen an der Basis mit diesen Kräften verstärkt die Wirkungsmöglichkeiten. Ein von den territorialen Gegebenheiten unabhängiges Grundanliegen war und bleibt die Entlarvung der unausgesetzten Lügen über die Verhältnisse in der DDR und unsere Lebensleistungen, die sich nicht zuletzt in vier Jahrzehnten ohne Krieg in Europa widerspiegeln. Diese andauernden Angriffe werden wir auch künftig mit den uns zu Gebote stehenden Mitteln sachlich und konsequent zurückweisen. Dazu leisten vielfältige Veranstaltungen und gemeinsame Aktionen der territorialen Bündnisse einen wichtigen Beitrag.

Besondere Würdigung verdient die Arbeit der Sprecherräte der Ortsverbände; das um so mehr, da deren Arbeitsbedingungen immer komplizierter werden. Immer häufiger ist es aus von uns nicht zu beeinflus-

senden Gründen nicht mehr möglich, arbeitsfähige Sprecherräte zu haben. Dieser Entwicklung werden wir in der kommenden Zeit auch von Seiten des Vorstandes Rechnung tragen und gemeinsam solche Bedingungen schaffen, die es trotz aller Probleme vor Ort gewährleisten, die GBM weiterhin wirksam bleiben zu lassen.

Bereits zum 9. Mal organisierte und gestaltete das OKV am 3. Oktober in Berlin die „Alternative Einheitsfeier“. Einer der Höhepunkte dieser Veranstaltung war der Beitrag von Dr. Peter Michel, der in einem Videovortrag kulturelle Leistungen der DDR der Kulturbarbarei der BRD gegenüberstellte.

Ein öffentlich wirksamer Ausdruck unserer Arbeit war im Herbst die Bewerbung des OV Chemnitz um den Menschenrechtspreis der Eberhard-Schultz-Stiftung. Der Ortsverband und der AK Menschenrechte haben dafür aussagekräftige Bewerbungsunterlagen zusammengestellt. Dafür Anerkennung, auch wenn der Preis nicht an uns gegangen ist.

Im zu Ende gehenden Jahr haben wir durch gemeinsame Anstrengungen und eine hohe Disziplin bei der Verwendung der zur Verfügung stehenden Finanzen gute Ergebnisse erzielt. Wir bewegen uns im Rahmen des Finanzplanes. Besonderer Dank gilt all jenen Mitgliedern, die durch Spenden dazu beitragen, dass wir unsere politischen Aufgaben nach wie vor ohne Abstriche realisieren können. Der finanziellen Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft gilt jedoch vor allem deshalb besonderes Augenmerk, weil sich durch die abnehmende Mitgliederzahl auch die Einnahmen verringern.

Vieles ließe sich noch über unsere Leistungen im Jahr 2015 sagen. Natürlich stellt gerade auch die Galerie einen seit langem anerkannten Schwerpunkt unserer Arbeit dar: die immer wieder überraschenden politisch wie künstlerisch aktuellen Ausstellungen sind ein bleibendes „Markenzeichen“ der GBM.

Auch wenn die Arbeit der GBM weder an der Basis noch im Vorstand oder in den Arbeitskreisen an

kalendrische Jahresläufe gebunden ist, stellt doch das kommende Jahr besondere Anforderungen an uns alle. Hervorzuheben ist der 25. Jahrestag der GBM am 31. Mai 2016. Zur gleichen Zeit werden wir die Ordentliche Delegiertenkonferenz durchführen. Unser Anliegen sollte es sein, beide Ereignisse zu Höhepunkten von 2016 zu machen. Zur Vorbereitung dieser Ereignisse lädt der Vorstand die Sprecherräte, die Sprecher der Arbeitskreise und Einzelpersonen zu einer erweiterten Vorstandssitzung Mitte November ein. Ziel ist es, rechtzeitig die wichtigen Probleme zu beraten und Entscheidungen vorzubereiten, um vor allem die Delegiertenkonferenz erfolgreich durchführen und mit erfüllbaren realistischen Beschlüssen abschließen zu können.

Eine neue Aufgabe für uns als Menschenrechtsorganisation ergibt sich aus dem Zustrom von Flüchtlingen. Wir haben uns bereits mit Erklärungen zu Teilproblemen geäußert, müssen aber darüber befinden, welche Mittel und Möglichkeiten wir noch haben, diese neuen Fragestellungen in unsere tägliche Arbeit einzubinden.

Die gesamte Breite der Menschenrechtsfragen wird auch in den kommenden Jahren den Schwerpunkt der Arbeit der GBM bilden. Dabei muss immer wieder neu entschieden werden, was von den vielen wünschenswerten Aktivitäten unter den konkreten Bedingungen der Mitgliederentwicklung der GBM realistisch ist.

Allen, die die Möglichkeit hatten, sich bisher in dieser oder jener Form aktiv einzubringen, sagen wir Dank und hoffen, dass auch künftig möglichst viele unserer Mitglieder für sich eine geeignete Form finden, die GBM in ihrer Arbeit zu unterstützen.

**In diesem Sinne wünsche ich uns allen gute Gesundheit, Schaffenskraft und Optimismus für das Jahr 2016 und verbleibe im Namen des Vorstandes mit solidarischen Grüßen**

**Karl-Heinz Wendt**

Vorsitzender des Bundesvorstandes

## Aus den Ortsverbänden

### Berlin Hohenschönhausen/Weißensee

Der Sprecherrat des OV Hohenschönhausen/Weißensee bat uns, das nachfolgende Schreiben an seine Mitglieder zu veröffentlichen

#### Liebe Freunde,

mit Beginn des kommenden Jahres wird unser OV keinen Sprecherrat mehr haben.

Frau Lück und Frau Czerny geben aus gesundheitlichen Gründen ihre Funktion auf. Frau Wendt bleibt Ansprechpartner für die Mitglieder des OV und den Vorstand der GBM. Bei einem Altersdurchschnitt unserer 55 Mitglieder von 82 Jahren schwankt die Teilnahme an Mitgliederversammlungen und gemeinsam mit GRH und ISOR durchgeführten Veranstaltungen zwischen 14 und 5 Personen. Die aktiven Mitglieder sind meist auch in anderen Verbänden oder Arbeitskreisen tätig, also nicht zusätzlich für den Sprecherrat zu gewinnen. Da alle Mitglieder die „akzente“ erhalten, ist der Informationsfluß gesichert, und die von den Arbeitskreisen Frieden und Kultur erarbeiteten Hefte können bei der Geschäftsstelle angefordert werden.

Eigene Veranstaltungen werden wir nicht mehr durchführen.

**Hildegard Wendt**  
Sprecherin

### Berlin-Köpenick

Jürgen Wetzel aus dem Ortsverband Köpenick übermittelte uns folgende Information über die Zusammenkunft mit Bruno Mahlow:

#### Ohne Russland kein sicherer Frieden

Als Aufgabe von höchster Priorität hat Bruno Mahlow die Friedenssicherung unter Einschluss Russlands gefordert. In einer Diskussion mit Mitgliedern des OV Köpenick hob das Mitglied des Arbeitskreises Frieden der GBM hervor, dass die USA und einflussreiche NATO-Kreise dabei sind, Europa unter Einbindung mittel- und osteuropäischer Staaten zum Ausgangspunkt eines Präventivschlages – einschließlich atomarer Optionen – gegen Russland zu machen. Mit fadenscheinigen Begründungen werden vor allem eine hysterische Russlandfeindlichkeit geschürt, Begriffe wie Freiheit, Demokratie und Menschenrechte missbraucht. Doch den USA und ihren Verbündeten, so der Redner, gehe es weniger um Demokratie und Menschenrechte als vielmehr um deren geostrategische Interessen in einer veränderten Weltlage, die sich in den zurückliegenden 25 Jahren nicht wesentlich verändert haben, sondern eher barbarischer geworden sind.

Bruno Mahlow verwies in diesem Zusammenhang auf die oft tendenziöse und wahrheitswidrige Berichterstattung der bürgerlichen Massenmedien, die schon seit der Oktoberrevolution durch maßlose antisowjetische und antirussische Propaganda zu einem verzerrten Geschichtsbild beigetragen haben. Zwischen Lüge und Wahrheit zu unterscheiden, falle daher oft der jeweils jüngeren Generation nicht leicht. Er appellierte deshalb an die älteren Zeitzeugen, ihre Erfahrungen aus Erfolgen und Niederlagen kritisch und selbstkritisch mitzuteilen. Er erinnerte daran, dass der unmittelbar nach dem Sieg der Antihitlerkoalition über den Faschismus unter maßgeblicher Mitwirkung der USA (Truman) und Großbritanniens (Churchill) entfachte Kalte Krieg auch nach den Umbrüchen von 1989/90 gegen Russland fortgesetzt wurde. Weder die einseitigen Zugeständnisse noch Abrüstungsschritte hätten die USA und ihre Verbündeten zu strategischem Umdenken veranlasst.

„Der Warschauer Vertrag wurde aufgelöst, der NATO-Pakt blieb und dehnte seine Positionen bis an die Grenzen Russlands aus. Die sowjetischen Streitkräfte verließen deutschen Boden, die amerikanischen Truppen blieben samt ihrer Atomwaffen in Deutschland.“ Bruno Mahlow verwies auf die nach Auflösung des RGW der ehemals sozialistischen Staaten eilige EU-Erweiterung und deren wirtschaftliche Absicherung, die zum Beginn der NATO-Osterweiterung wurden. Während die DDR in ihrer 40-jährigen Existenz an dem Grundsatz festhielt, „Von deutschem Boden darf nie wieder Krieg ausgehen!“, ordne sich die gesamtdeutsche Regie-

rung bereitwillig dem USA-Expansionsdrang unter und strebe selbst erneut für Deutschland eine führende Rolle mit antirussischer Ausrichtung in Europa an.

Im Anschluss an seine Ausführungen beantwortete Bruno Mahlow zahlreiche Fragen der GBM-Mitglieder und Gäste der Veranstaltung. Die Sammlung aller Kräfte im Friedenskampf nicht gegen, sondern nur gemeinsam mit Russland sei eine erstrangige Aufgabe, um der hegemonialen Politik der USA, ihrem Streben nach Rohstoffen und Einfluss im ganzen post-sowjetischen Raum entgegenzuwirken.

Sprecherratsvorsitzender Harald Nestler dankte Bruno Mahlow für die analytischen Ausführungen, die mit großer Zustimmung aufgenommen wurden. Derartige Versammlungen erleichtern nicht nur das Verständnis für Zusammenhänge, sondern stärken auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der der Friedenssicherung, den Menschenrechten und der Völkerverständigung verpflichteten GBM-Mitglieder.



Bruno Mahlow und Harald Nestler auf der Delegiertenkonferenz 2014

### Berlin-Mitte

#### Mit Gisela Steineckert und dem Duo Faller im Kreativhaus in Mitte



Es war eine gelungene Überraschung, die uns im Kreativhaus auf der Fischerinsel in Berlin-Mitte erwartete. Auf Initiative des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen hatten der GBM-Ortsverband Berlin Mitte und die Territorialgruppen von ISOR und GRH Berlin Mitte zu einer nachdenklichen, inspirierenden und Mut machenden Veranstaltung eingeladen.

Im ersten Teil konnten wir die weithin bekannte Schriftstellerin und Lyrikerin Gisela Steineckert begrüßen, die in den vergangenen fast fünf Jahrzehnten rund 2800 Liedtexte für zahlreiche Sänger wie Jürgen Walter, Dirk Michaelis oder für den Oktoberklub geschrieben hat. Wer erinnert sich nicht an die berührenden Titel wie „Das ist der einfache Frieden“, „Komm' wir malen eine Sonne“, oder „Meinst Du die Russen wollen Krieg“. Oftmals erinnern wir uns gar nicht mehr daran, von wem diese Texte stammen, so sehr haben wir sie schon in uns aufgenommen. Insgesamt 50 Bücher mit Gedichten, autobiographischen Geschichten und Liedtexten sind bislang von Gisela Steineckert erschienen. Ihr ist es gewiss nicht in die Wiege gelegt worden, einmal eine geachtete Schriftstellerin zu werden. Als eines von vier Kindern eines Dienstmädchens nutzte sie die Chance, die ihr die DDR bot. Ihren Werdegang kann man in vielen ihrer Gedichte nachlesen, so wie sie es im Vers „Ich hatte einst ein Vaterland“ auf berührende Weise zum Ausdruck bringt. Zum Schmunkeln brachte uns aber auch eine ihrer Geschichten aus dem Jahr 1990, als sie – damals noch Präsidentin des Komitees für Unterhaltungskunst der DDR – nach Bonn in eine illustre Gesellschaft eingeladen wurde. Hier interessierte sich ein gewisser Herr Portugalow (damals außenpolitischer Berater Gorbatschows) brennend für sie. Erst später erfuhr sie, dass es

ihm darum gegangen sei, durch sie entsprechenden Einfluss auf die unterhaltungskünstlerische Elite der DDR auszuüben. Wer den „Rotfuchs“ liest, findet seit geraumer Zeit jeden Monat eine Extraseite von ihr unter dem Motto „Hand aufs Herz“, in der sie alles, was sie und auch jeden von uns bewegt, zum Ausdruck bringt.

Anschließend unterstützten wir mit unseren Unterschriften die Bürgerinitiative „Wladimir Gall“, die in Berlin-Spandau eine Straße nach dem sowjetischen Parlamentär benennen will. Gall hatte zum Ende des Krieges durch seine mutige Tat die Kapitulation der Festung Spandau erreicht und Hunderten Berlinern somit das Leben gerettet.

Danach begeisterten uns das Duo Faller und der Tenor Alexander Steinbrecher mit klassischer und Unterhaltungsmusik, aber vor allem mit russischen Volksliedern. Oxana und Dmitry Faller stammen aus dem Ural, spielen ausgezeichnet Domra (Vorläufer der Balalaika) und Bajan (russisches Knopfakkordeon). Auch die rund 80 Besucher im Kreativhaus ließen sich von den Rhythmen mitreißen und sangen oft begeistert mit, z. B. bei „Kalinka“ oder „Das Glöckchen“.

Eine gelungene Veranstaltung der GBM-Mitte, und es ist vorgesehen, auch in Zukunft noch enger mit den Gruppen von ISOR und GRH zusammen zu arbeiten.

**Anne-Katrin Becker**



## Chemnitz

Am 20.10.2015 führte unser Ortsverband seine Mitgliederversammlung durch. In Vorbereitung darauf legte der Sprecherrat fest, diesmal kein einleitendes Referat zu halten, sondern sich ausschließlich auf den Rechenschaftsbericht zu konzentrieren, um Raum für eine umfangreiche Diskussion zu lassen. Das hat sich als positiv erwiesen. Im Anschluss an den Rechenschaftsbericht fand eine sehr emotionale

Diskussion statt. Ein Mitglied (90 Jahre) stellte z. B. die Frage, warum in den Reden zum 25. Jahrestag der Einheit so formuliert wird, als habe die BRD keine Vergangenheit gehabt. KPD-Verbot, Berufsverbote in der BRD, Nazi-Richter, die jahrelang im Namen des Volkes Recht sprachen und vieles mehr gab es anscheinend gar nicht. Einwurf eines Mitglieds: Die Enkel der Nazi-Richter sind heute an den Gerichten der BRD präsent.

Ein weiteres Mitglied wurde von Vertretern des Leibniz-Institutes gebeten, an der Aufarbeitung der Geschichte der Bezirke der DDR mitzuarbeiten. Die Vertreter des Institutes waren 26 bzw. 48 Jahre alt und urteilten über die DDR-Geschichte, von der sie keine Ahnung haben. So war zum Beispiel für sie der Vorsitzende eines Rates des Bezirkes das höchste Organ. Die Richtigstellung unseres Mitgliedes, das das höchste Organ der von der Bevölkerung gewählte Bezirkstag war, wurde bezweifelt. Nach Ansicht der Vertreter des Institutes gab es in der DDR keine Wahlen. Im Weiteren wurde die Auseinandersetzung geschildert. Insgesamt wurde herausgearbeitet, dass die gegenwärtige Geschichtsfälschung kaum noch zu ertragen ist, dass viele ältere Menschen nicht mehr die Kraft haben, sich dagegen zu stellen. Andererseits geht mit der „biologischen Lösung“ die Wahrheit unter. Alle Mitglieder waren sich einig, dass sie mit der verbleibenden Kraft wenigstens mit der Verbreitung von Materialien, Artikel usw. zur Richtigstellung beitragen wollen und müssen.

Der Rechenschaftsbericht und der Finanzbericht wurden bestätigt. Der Sprecherrat und die Delegierten zur Konferenz 2016 wurden gewählt.

**Vorsitzender wurde wieder Dieter Siegert und sein Stellvertreter Wolfram Burkhardt.**

## Barnim

Der Sprecherrat des Ortsverbandes **Das Territoriale Bündnis Bernau**, zu dem auch die GBM gehört, lädt ein:

Am **Donnerstag, 19. November 2015 um 14 Uhr** in der Stadthalle Bernau, Hussitenstraße 1, 16321 Bernau bei Berlin

zum Thema: **Denk ich Deutschland in der Nacht ... 25 Jahre danach!** diskutieren wir mit **Dr. Mathias Werner**, Präsident des Ostdeutschen Kuratoriums der Verbände e. V.

## Leserbrief

**Unsere Leserin Jana Männel aus Berlin übersandte und folgendes Leserbrief:**

Ich freute mich, als ich im Reiseprogramm des Arbeitskreises Kultur- und Bildungsreisen der GBM e.V. entdeckte, dass eine Reise nach Bulgarien geplant war. Ohne lange zu zögern, meldete ich mich und meinen Ehemann an. Ich wollte die Möglichkeit wahrnehmen, mit Gleichgesinnten das Land, mit dem mich bleibende großartige Erinnerungen verbanden, nach langer Zeit wiederzusehen.

Das erste Mal lernte ich Bulgarien und seine liebenswerten Menschen bereits im Jahre 1954 kennen. Als Mitglied des Chores des Republik-Ensembles der Deutschen Volkspolizei nahm ich an einer dreiwöchigen Tournee durch die Volksrepublik Bulgarien teil. Wir hatten Auftritte in vielen Städten: Wraza, Widin, Pleven, Gabrowo, Russe und in Varna. Später hatte ich noch zweimal Gelegenheit, als Reiseleiter die bulgarische Schwarzmeerküste zu erleben. Eine ganz persönliche Erinnerung verbindet mich mit dem Hotel „Borjana“ in Albena, unser Domizil vom 13. bis 27. September 2015 mit der Reisegruppe der GBM. Hierher hatte ich meine Mutter 1975 zu ihrem 65. Geburtstag eingeladen, und ich konnte ihr während unseres gemeinsamen Aufenthaltes so manche Sehenswürdigkeit zeigen. Für meine Mutter war dieser Urlaub ein Hö-

hepunkt in ihrem entbehrungsreichen Leben als aufrichtige Sozialistin. Mit all diesen Gedanken und Gefühlen habe ich die erneute Reise genossen. Es war eine wirkliche Erholung auch durch die vorbildliche und humorvolle Leitung seitens Gisbert Graff und seiner Helfer in der Gruppe. Einige Busfahrten wurden organisiert: nach Sozopol, Schumen, in Dörfer, um Land und Leute kennenzulernen, und nach Nessebar. Unsere kompetente bulgarische Reiseleiterin brachte uns mit vielen Erzählungen ihre schöne Heimat, die Geschichte und Gegenwart nahe.

Die größte Freude bereitete uns natürlich das schöne Wetter und das Meer. Täglich ging es gemeinsam an den Strand und in die Wellen. Fest an die Hand genommen, konnten auch die Unsicheren die Badefreuden genießen. Die zwei Wochen Urlaub vergingen wie im Fluge. Nicht zu vergessen die ausgezeichneten Gaumenfreuden; nur schade, dass unsere Mägen ein begrenztes Fassungsvermögen hatten!

Anlässlich eines geselligen Beisammenseins dankten die Vertreter der Hotelleitung für den mehrmaligen Besuch durch unsere Reisegruppe. Ihre Wertschätzung für unseren Aufenthalt drückten sie dadurch aus, dass sie eine Urkunde für treue Gäste an den Reiseleiter übergaben. Mit herzlichen Worten sprachen sie eine Einladung für das nächste Jahr aus.



Foto: Peter Michel

Walter Womacka, *Frühling in Loddin*, 2001, Öl auf Leinwand, 50 x 60 cm

## Der „Freundeskreis Walter Womacka“ informiert

Nachdem sich die Witwe des Künstlers, Hanny Womacka, im Seniorenheim gut eingelebt hat und dort eine optimale Betreuung gesichert ist, die ihrem hohen Alter und ihrem Gesundheitszustand entspricht, hat sich die Familie entschieden, die Wohnung und das Atelier aufzulösen. Das ist bis zum 30. Juni geschehen.

Mehr als 400 gerahmte Bilder, Aquarelle und Graphiken sowie der gesamte künstlerische Nachlass, alle wichtigen Akten, Aufzeichnungen, persönlichen Lebenserinnerungen und Gegenstände, die im Eigentum der Familie sind und bleiben, wurden in Loddin auf dem Sommersitz des Künstlers und Kölpinsee eingelagert.

Für das Grundstück in Loddin wurde von den Erben mit dem Eigentümer des Strandhotels „Seerose“ Kölpinsee, Gerd Schulz, ein Pachtvertrag für fünf Jahre geschlossen, um einen weiteren Verfall und eine Verwilderung zu verhindern. Mit diesem Pachtvertrag übernimmt der Pächter über den Erhalt des Anwesens hinaus die Verpflichtung, das künstlerische Werk Walter Womackas zu pflegen und es sicher einzulagern. Das schließt die Nutzung des Pachtobjektes für kulturelle und

touristische Zwecke in einem vereinbarten Umfang ein.

Zugleich hat Gerd Schulz die Bereitschaft erklärt, gemeinsam mit Dr. Fritz Böhme ein Konzept für die dauerhafte Gestaltung einer Walter-Womacka-Erinnerungsstätte auf dem Anwesen in Loddin zu entwickeln. Bereits in absehbarer Zukunft soll durch die zu diesem Zweck gegründete Initiative „Erinnerungsstätte Walter Womacka Loddin“ das Anwesen in Loddin, das im Eigentum der Familie Womacka verbleibt, in bestimmtem Umfang für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Als Höhepunkt ist eine Feierstunde anlässlich des 90. Geburtstages von Walter Womacka am 19. Dezember 2015 auf dem Sommersitz des Künstlers in Loddin, Mühlenberg 1, geplant. Nähere Informationen zu dieser Veranstaltung und zu weiteren geplanten Aktivitäten sind ab September auf einer Website des Strandhotels „Seerose“ veröffentlicht ([www.strandhotel-seerose.de](http://www.strandhotel-seerose.de)).

**Unterstützer für die Initiative „Womacka-Erinnerungsstätte-Loddin“ können sich an folgende Kontaktadresse wenden:**

**Womacka Erinnerungsstätte Loddin,  
c/o Gerd Schulz, Strandstraße 2,  
17459 Kölpinsee/Loddin, Fax: 038375/21472  
E-Mail: [berolina@strandhotel-seerose.de](mailto:berolina@strandhotel-seerose.de)  
Konto: IBAN: DE27150505001102413999  
BIC: NOLADE21GRW**

Auch in Berlin wird es ein Gedenken anlässlich des 90. Geburtstages von Walter Womacka geben. Am 22. Dezember treffen sich Freunde und Verehrer um 11 Uhr auf dem Zentralfriedhof Berlin-Friedrichsfelde an der Reihe der Künstlergräber (Gudrunstraße 20, 10365 Berlin) zu einem stillen Gedenken. Um 15 Uhr wird am ehemaligen Wohn- und Atelierhaus in der Wallstraße 90, 10179 Berlin, durch die Wohnungsbaugesellschaft Berlin-Mitte und den „Freundeskreis Walter Womacka e.V.“ eine Gedenktafel enthüllt. Nicht nur die Mitglieder des Arbeitskreises Kultur und des Freundeskreises „Kunst aus der DDR“, sondern alle Freunde der GBM sind zu beiden Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Im Strandhotel „Seerose“ Kölpinsee wird seit längerem unter dem Titel „Uns bleiben seine Bilder...“ eine Dauerausstellung mit Werken unseres Menschenrechtspreisträgers Walter Womacka gezeigt. Dort gibt es auch ein Verkaufsangebot an Graphiken und Reproduktionen.



## Wir beglückwünschen alle Jubilare der Monate November und Dezember 2015. Besonders herzlich grüßen wir

### zum 106. Geburtstag

Alfred Kraneis, Berlin

### zum 101. Geburtstag

Prof. Dr. Johannes Zelt, Bernau

### zum 98. Geburtstag

Dr. Kurt Gossweiler, Berlin

### zum 96. Geburtstag

Ernst Neubert, Berlin

### zum 95. Geburtstag

Karl Aschenbach, Dresden  
Prof. Dr. Herbert Süß, Potsdam

### zum 94. Geburtstag

Ilse Hüttig, Dresden  
Gertrud Kopitz, Berlin  
Margareta Marggraf, Berlin  
Gertraude Müller, Gera  
Isolde Richter, Berlin  
Kurt Stephan, Berlin

### zum 93. Geburtstag

Siegfried Winkler, Erkner

### zum 92. Geburtstag

Karl Dumke, Friedersdorf  
Ruth Haas, Berlin  
Dr. Fritz Hilbert, Zeuthen  
Gerhard Mertins, Berlin  
Hildegard Müller, Schwerin  
Ernst Mutschka, Berlin  
Franz Rohde, Berlin  
Hildegard Stölzel, Berlin  
Paul Voigt, Berlin

### zum 91. Geburtstag

Franz Becker, Halle/Saale  
Siegfried Heger, Berlin  
Gudrun Hirche, Berlin  
Dr. Johannes Richter, Wandlitz  
Erna Schaknys, Gera  
Martin Wilke, Strasburg

### zum 90. Geburtstag

Kurt Krause, Chemnitz  
Hans Mende, Dresden  
Margarete Schröter, Berlin  
Otto Weisser, Gera

### zum 89. Geburtstag

Erika Albrecht, Magdeburg  
Gisela Breitenstein, Berlin  
Käte Christ, Berlin  
Ruth Fritzsche, Freiberg  
Ilse Götz, Berlin  
Irmgard Grützmacher, Berlin  
Dr. Günter Gumpel, Berlin  
Ursula Hempelt, Dresden-Gompitz  
Annemarie Herrmann,  
Neubrandenburg  
Gisela Jalaß, Dresden  
Prof. Dr. Horst Müller, Berlin  
Hans Sacher, Berlin  
Elfriede Schürer, Chemnitz  
Gertrud Simon, Schwerin  
Dr. Horst Tschirschwitz, Berlin  
Christel Waldhaus, Halberstadt  
Dr. Fritz Welsch, Berlin  
Hans Woitek, Berlin

### zum 88. Geburtstag

Barbara Brenner, Suhl  
Dr. Heinz Fritzsche, Schöneiche  
Dr. Rudi Georgi, Zempin  
Ingtraud Gutzmann, Wildau  
Annemarie Kerschek, Berlin  
Prof. Dr. Werner Kienitz, Berlin  
Arno Kläbsch, Gladau  
Marianne Kopitz, Berlin  
Gertraude Kruse, Bernau  
Prof. Dr. Harry Reimann, Berlin  
Wilhelm Tonne, Magdeburg  
Christa Wittig, Potsdam  
Paul Zastrow, Blumberg-Elisenau

### zum 87. Geburtstag

Heinz Beier, Eichwalde  
Sonja Busse, Berlin  
Kurt Dahlenburg, Berlin  
Dr. Dieter Frielinghaus, Brüssow  
Marie Garz, Berlin  
Heinrich Geistlinger, Zossen  
Harald Hadyk, Berlin  
Dr. Harri Harrland, Berlin  
Manfred Härtlein, Bad Kösen  
Dr. Siegfried Held, Dresden  
Ursula Henschel, Berlin  
Werner Herzig, Thale

Christa Hinckel, Berlin  
Helmut Horatschke, Berlin  
Christa Klafs, Gräfenhainichen  
Eberhard Lehmann, Chemnitz  
Günter Luft, Bischofswerda  
Gerhardt Reuße, Rudolstadt  
Erhard Richter, Berlin  
Gerhard Schmidt, Magdeburg  
Ingeborg Stauch, Halle  
Hans Wandt, Schwerin  
Wolfgang Weidel, Berlin  
Günter Wollert, Berlin

### zum 86. Geburtstag

Heinz Adolph, Frankfurt/Oder  
Gerhard Anspach, Ostseebad Sellin  
Ingeborg Berg, Waren (Müritz)  
Gudrun Bibrack, Leipzig  
Hannelore Broedner, Oranienbaum  
Dr. Rosemarie Buhr, Berlin  
Heinz Donner, Neubrandenburg  
Ulrich Ehlert, Frankfurt/Oder  
Dr. Anneliese Franke, Berlin  
Dr. Dietmar Funke, Berlin  
Max Grahamm, Meiningen  
Achim Haefner, Berlin  
Dr. Dr. Felix Krause, Berlin  
Dina Lask, Berlin  
Gertrud Lehmann, Berlin  
Wolfgang Mewes, Potsdam  
Hedwig Michaelis, Halle/Saale  
Georg Mücke, Berlin  
Wolfgang Niedostatek, Dresden  
Kurt Pfeffer, Gera  
Christa Ratzka, Löbau  
Anneliese Reinhold, Chemnitz  
Hans Rompusch, Irxleben  
Erich Rüniger, Dabel  
Christa Schmidt, Erfurt  
Gerhard Schröder, Rostock  
Prof. Dr. Rolf Sieber, Berlin  
Gerhard Tautenhahn, Nauen  
Lotte Träger, Dresden  
Harry Zimmermann, Leipzig

### zum 85. Geburtstag

Dr. Christa Anders, Berlin  
Artur Dynowski, Berlin  
Prof. Dr. Gerhard Fricke, Berlin  
Elli Gruhne, Leipzig  
Erhard Grund, Jena  
Elsa Günzel, Salztal  
Günter Horn, Gera-Lusan  
Hans Ibendorf, Schwerin  
Prof. Dr. Horst Keßler, Berlin

Inge Koch, Weimar  
Hans-Joachim Koschak, Berlin  
Dr. Hannelore Liebsch, Berlin  
Hannelore Marquard, Wismar  
Siegfried Meyer, Berlin  
Karl-Heinz Möller, Berlin  
Helmut Nebe, Berlin  
Gerda Oettel, Markkleeberg  
Joachim Prüger, Coswig  
Elisabeth Reimann, Chemnitz  
Rudolf Richter, Meißen  
Gerhard Rohde, Berlin  
Jutta Rüdiger, Berlin  
Edith Schmitt, Berlin  
Anneliese Schneider, Bernau  
Dr. Christian Scholwin,  
Schildow  
Erhard Scholz, Zepernick  
Gerhard Schultz, Bernau  
Prof. Dr. Karl Seidel,  
Wredenhagen  
Jürgen Stroech, Berlin  
Waltraud Thomas, Dresden  
Christa Walther, Berlin  
Wilfried Weißflog, Hennigsdorf

### zum 80. Geburtstag

Klaus Baunach, Berlin  
Kurt Berliner, Berlin  
Prof. Dr. Karl-Heinz Bernhardt,  
Berlin  
Klaus Elsner, Dresden  
Irmgard Hellwig, Berlin  
Ute Holzkamp-Osterkamp,  
Berlin  
Ingrid Hövelberend, Berlin  
Horst Jäkel, Potsdam  
Prof. Dr. Rudolf Jürschik, Berlin  
Christa Koch, Berlin  
Joachim Kube, Berlin  
Fritz Kumparth, Wandlitz  
Prof. Dr. Eckart Mehls, Panketal  
Brigitta Mende, Erfurt  
Hubert Petzold, Gera  
Christa Seitz, Weißenfels  
Rudi Wahnschaffe, Berlin  
Dieter Wolter, Rostock  
Lothar Toepel, Gera

### zum 75. Geburtstag

Klaus Hupe, Halle  
Klaus Pöhlmann, Berlin

### zum 70. Geburtstag

Bernd Gutte, Görlitz



Der Vorstand der GBM und die Redaktion der „akzente“ wünschen allen Mitgliedern sowie Sympathisantinnen und Sympathisanten der GBM und ihren Angehörigen **schöne und erholsame Weihnachtsfeiertage und für das Jahr 2016 alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen.**

## Wir trauern um Hans-Peter Laubenthal

In den politischen Auseinandersetzungen unserer Zeit haben wir Hans-Peter als einen guten Freund und unermüdlichen Streiter für Frieden und soziale Gerechtigkeit kennen und schätzen gelernt. Seinem engagierten Wirken gegen Militarismus, Aufrüstung und Krieg lagen sorgfältige Analysen und umfassende Kenntnisse der politischen Realitäten zu Grunde. Stellvertretend seien hier seine soliden, sorgfältig erarbeiteten Kenntnisse über die weltweiten US-amerikanischen Militärstützpunkte genannt. Aus seiner aktiven Teilnahme an internationalen Sozialforen hat er immer wieder über den engen Zusammenhang von Frieden und sozialer Gerechtigkeit berichtet. Bereitwillig und hilfsbereit teilte er sein umfangreiches Wissen mit seinen Mitstreitern, förderte und organisierte eine weite Verbreitung friedenspolitischer und sozialkritischer Informationen.

Über viele Jahre hat er mit großem persönlichen Engagement und ideenreich die Herausgabe des „Pax report“ gewährleistet, der auch für unsere Friedensarbeit aufklärend und mobilisierend zugleich gewirkt hat.

Wir haben mit Hans-Peter gern zusammengearbeitet, wobei nicht zuletzt auch seine freundliche und offene Art, seine menschliche Ausstrahlung dazu beigetragen haben.

Es war ein Gewinn für uns, insbesondere auch für unsere Aufklärungs- und Informationstätigkeit im Rahmen des Europäischen Friedensforums.

Hans-Peter wird uns in unserer zukünftigen Arbeit sehr fehlen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Arbeitskreis Frieden der GBM

## Buchpremiere

Am Dienstag, dem **24. November 2015**, um **19 Uhr** stellt der Verleger Wiljo Heinen das neue Buch von **Dr. Peter Michels „Künstler in der Zeitenwende“** vor.

Ort: **Ladengalerie der „jungen Welt“**  
Torstr. 6, 10119 Berlin  
Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro

Anmeldung unter  
Tel. 030/536355-56 oder  
E-Mail: [mm@jungewelt.de](mailto:mm@jungewelt.de)

## Literaturangebot

In der Geschäftsstelle der GBM gibt es Restbestände von Veröffentlichungen zu aktuellen Themen von Politik, Sozialwesen und Kultur, die gegen ein geringes Entgelt abgegeben werden. Interessenten wenden sich bitte telefonisch oder schriftlich – auch per Fax oder E-Mail. Folgende Titel werden angeboten:

L. Knorr: **Kontinuitäten des Rechtsextremismus. Ein Streifzug durch die deutsche Geschichte.**  
Verl. Akad. Schriften, 2002  
**2 Euro**

**Die dritte Schuld. Der Westen ist totalitär geworden.**  
Verl. W. Heinen, Berlin 2010  
**2 Euro**

**Ein neuer Faschismus.** Mit Beiträgen von *E. Buchholz, H. Fink, H. Modrow, H. Nick, R. Rupp* u. a.  
Herausgeber W. Richter.  
GNN Verlag, 2007, **3 Euro**

M. Chossudovsky: **GLOBAL BRUTAL. Der entfesselte Welt-handel, die Armut, der Krieg.**  
Verl. Zweitausendeins, 2003  
**3 Euro**

K. Brandt; K. Rehbaum; R. Rupp: **STOPP NATO. 60 Jahre NATO – 60 Jahre Bedrohung des Friedens.**  
Verl. W. Heinen, Berlin 2009  
**2 Euro**

K. Blessing; S. Mechler: **Zwanzig Jahre ausgeplündert, ausgegrenzt, ausgespäht. Es reicht.**  
Verl. Am Park, Berlin 2010  
**2 Euro**

W. Richter; E. Schmäling; E. Spoo: **Die deutsche Verantwortung für den NATO-Krieg gegen Jugoslawien.**  
Schkeuditzer Buchverl., 2000  
**3 Euro**

E. Bienert; W. Kenschel; U. Schönfelder: **Ostrentenklaue.**  
Verl. W. Heinen, Berlin 2011  
**2 Euro**

W. Kenschel: **Der lange Weg zur Rentengerechtigkeit.**  
GNN Verlag, Berlin, 2012, **3 Euro**

F. Vilmar: **Herrschaftskritik und solidarisches Leben. Beiträge zur kritischen Friedensforschung.**  
agenda Verl., Münster 2007  
**2 Euro**

S. Bollinger; F. Vilmar: **Die DDR war anders. Kritische Würdigung sozial-kultureller Einrichtungen.**  
FU Berlin 2002, **2 Euro**

**Befreiung. Ein Denkmalreport**  
GBM, Berlin 2014, **2 Euro**

**DDR – Hoffnung und Wirklichkeit.**  
GBM, Berlin 2009, **2 Euro**

**Heute hier – Morgen da. Urlaubsträume unter Gleichgesinnten.**  
GBM, Berlin 2013, **2 Euro**

S. Dukic Ristic: **Das egoistische Jahr (Serbien 1998/99).** Roman  
Schkeuditzer Buchverl., 2001  
**2 Euro**

*In der nächsten Ausgabe wird die Angebotsliste fortgesetzt*

## LPG junge Welt eG



Wir sind  
bald  
**2.000!**

~~329~~  
~~277~~\*

neue Mitglieder für die **junge Welt-**  
Genossenschaft gesucht!

\* aktuell sind wir: 1.723 (Stand: 24.9.2015)

Informationen zur Satzung und Beitrittsformular unter [www.jungewelt.de/genossenschaft](http://www.jungewelt.de/genossenschaft)

DE TAGESZEITUNG  
**junge Welt**

# Landschaften als Sinnbilder des Friedens

Foto: Martina Dost



Martina Dost, *Dächer und Schuppen*

Dass die GBM zu den wenigen linken Organisationen zählt, in denen Kultur und Kunst eine so große Rolle spielen, liegt nicht nur an den Überlegungen ihrer Gründerväter, die sich schon vor fast einem Vierteljahrhundert darüber einig waren, dass ohne diese beiden Gesellschaftsbereiche Menschenrechtsarbeit nicht möglich ist. Nein, viele ihrer Mitglieder und Akteure waren und sind selbst künstlerisch tätig als Schriftsteller, Theaterleute, Musik- und Filmschaffende und als bildende Künstler. Zu den Menschenrechtspreisträgern der GBM gehören u. a. die Schauspielerin Käthe Reichel und die Maler und Graphiker Heidrun Hegewald, Willi Sitte und Walter Womacka. Auch im Bundesvorstand der GBM und in den Ortsverbänden gab und gibt es Menschen, die malen, zeichnen, Kunst sammeln und ausstellen und auf diese Weise den engen Zusammenhang von künstlerischer und Menschenrechtsarbeit lebendig machen. Zu ihnen gehören Ernst Jäger, der immer wieder seine Bilder in unserer Galerie zeigt, und Dr. Klaus Georg Przyklenk, der seine eigenwilligen Assemblagen und philosophischen Bilder hier, in diesen Räumen vorstellte, der unsere Zeitschrift ICARUS qualitativ weiterführte und viel zu früh verstarb. Was diese Menschen voneinander unterscheidet, ist die

Subjektivität ihres schöpferischen Ausdrucks; was sie eint, ist die Überzeugung von der Unverzichtbarkeit der Künste im Mühen um Menschenrechte.

Nun gehört also auch unsere Martina Dost dazu. Seit einigen Jahren arbeitet sie aktiv im Arbeitskreis Kultur und im Bundesvorstand mit. Sie gestaltet die ausgezeichnete Schriftenreihe für Kultur mit Einsatzbereitschaft und Erfolg, wobei ihr dabei journalistische Erfahrungen zugute kommen, und sie malt in jeder freien Minute. In der Ausstellung, die wir heute unter dem Titel „Zwischen Oderbruch und Provence“ eröffnen, umgibt sie uns mit lebensfrohen Landschaften, mit Blicken auf Schönheiten in der Natur, in alten Städten und Dörfern. Wer meint, Landschaftsmalerei sei unpolitisch oder weniger wichtig, der irrt, denn immer ist sie Ausdruck des Verhältnisses des Menschen zur natürlichen, gestalteten oder gebauten Umwelt.

Martina Dosts Landschaften stehen in einer langen Tradition. Spätestens seit den alten Ägyptern taucht das Malen von Landschaften – wenn damals auch noch zeichnerhaft – als Teil der Kunstgeschichte auf. Doch bis ins 15. Jahrhundert blieb die Landschaft mehr oder weniger Staffage für Menschendarstellungen, vor allem in religiösen Zusammenhängen. Erst mit Dürers

Aquarellen erlebte die reine Landschaft einen ersten Höhepunkt, und in dieser Zeit entdeckte in Italien Leonardo da Vinci, dass der Licht- und Feuchtigkeitsgehalt der Luft die Lokalfarben und die Schärfe des Wahrgenommenen verändert, dass sich in dunstiger Ferne Farben und Umrisse auflösen, dass eine transparente Luftmasse die Dinge umhüllt und zu einer Einheit verschmilzt. Diese Entdeckung ist in die Kunstgeschichte als „sfumato“ eingegangen. Rembrandt, Jacob van Ruisdael und Jan Vermeer van Delft malten ihre heimatlichen Gegenden mit differenzierter Farbpalette, voll lyrischer Einfühlung

und dramatischer Spannung. Der Engländer William Turner war mit seinen Farbsinfonien ein großer Vorläufer der Schule von Barbizon und der impressionistischen Pleinairmalerei. Auch der deutsche, sorbischstämmige Maler Carl Blechen schuf im 19. Jahrhundert Landschaften in dieser Überlieferung. Die Expressionisten – z. B. Oskar Kokoschka, Erich Heckel und in diesem Zusammenhang auch Vincent van Gogh – wollten die Natur nicht abbildhaft erfassen, sondern formten sie zu intensiven Kompositionen, in denen inneres Landschaftserleben Ausdruck fand.

Dieser kleine Ausflug in die Kunstgeschichte scheint mir deshalb wichtig, weil in den Landschaften, die wir hier sehen, spürbar wird, dass sich Martina Dost ganz bewusst in diese Tradition stellt. Nicht von ungefähr schreibt sie unter die Darstellung eines Fließes „Nach Turner“ oder unter eine Erzgebirgslandschaft „Nach Querner“. Auf dem Weg zum Eigenen sind solche Schritte wichtig, denn Kunst schöpft nicht nur aus der Wirklichkeit, sondern auch aus anderer Kunst. Die stärksten Ergebnisse ihrer künstlerischen Arbeit erreicht Martina Dost dort, wo sie die besonderen Eigenarten einer Landschaft tief erfasst, wo sie das Gesehene nicht additiv aufzählt, sondern das Einmalige unter Weglassung von Einzelheiten in einer geschlossenen Komposition hervorhebt. Vielleicht kommt sie deshalb, z. B. in den Stadtlandschaften von Quedlinburg und Stolberg, zu einer Formensprache, die Erinnerungen an frühe Arbeiten des Österreicher Friedensreich Hundertwasser weckt, der in der Nachfolge von Gustav Klimt später zu einer phantasiereichen, doch immer menschenbezogenen Dekorativität fand. >>

## Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

**Lothar Beyer**  
Neubrandenburg

**Lothar David**  
Berlin

**Bernhard Neugebauer**  
Berlin

**Hannelore Polkowski**  
Bad Saarow

**Irmgard Rubel**  
Potsdam

**Werner Treder**  
Neubrandenburg

**Gerhard Wolf**  
Potsdam

**Werner Wolf**  
Berlin

**Dr. Johannes Wujanz**  
Blankenberg



**Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.**

**Herausgeber**

Bundesvorstand der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.  
 Weitlingstraße 89, 10317 Berlin  
 Tel.: 030 5578397  
 Fax: 030 5556355  
 E-Mail: gbmev@t-online.de  
 Website: www.gbmev.de

**Geschäftszeiten**

Mo.–Do. 9.00–16.00 Uhr  
 Fr. 9.00–12.00 Uhr

**Bankverbindung**

Berliner Sparkasse  
 BLZ 100 500 00  
 Konto-Nr. 0013 192 736  
 Neu seit 01. Februar 2014  
 IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36  
 BIC BELADEBE XXX

**Erscheinungsweise**  
monatlich**V. i. S. d. P.**

Karl-Heinz Wendt  
 Redaktion: Jörg Pauly

**Redaktionsschluss**

30. Oktober 2015

**Redaktionsschluss  
der nächsten Ausgabe**

30. Dezember 2015

**Layout, Herstellung und Vertrieb**

MediaService GmbH  
 Druck und Kommunikation  
 Franz-Mehring-Platz 1  
 10243 Berlin  
 Tel. 030 29782940

Für den Inhalt namentlich gezeichneter Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Herausgeber und Redaktion haften nicht für unaufgefordert eingesandte Manuskripte. Sie behalten sich das Recht vor, über den Abdruck eingesandter Beiträge zu entscheiden und zum Abdruck kommende Beiträge zu kürzen

Die **akzente** dienen dem Gedankenaustausch der Mitglieder und Ortsverbände. Artikel können bei Behörden nicht als rechtsverbindliche Auskunft benutzt werden.

**14 Mitglieder**

14 Mitglieder überwiesen von Mitte September bis Mitte Oktober 2015  
 Spenden an die GBM.  
 Der Vorstand bedankt sich herzlich.

**Aktuelle Bankdaten für einen Überweisungsvordruck:**

Begünstigter: GBM e.V.  
 IBAN DE16 1005 0000 0013 1927 36  
 BIC BELADEBE XXX  
 Kreditinstitut: Berliner Sparkasse  
 Kundenreferenzen (1 Zeile): Spende  
 noch Verwendungszweck (2 Zeile):  
 St.-Nr. 27/666/53250

Manchmal dominiert in Martina Dosts Arbeiten – so in einer Federzeichnung – eine stimmungserfüllte Sachlichkeit, meist aber eine sympathische Farbenfreude und das Erfassen von Stimmungen. Wenn sie alte Städte darstellt, geht es ihr sicher nicht um das Konservieren von Vergangenen, um nostalgische Reminiszenzen, sondern um Lebensräume, die lebenswert bleiben sollen, in denen man zusammenlebt und sich wohlfühlt. Wenn sie die natürliche, wenn auch vom Menschen gestaltete Umwelt malt, schwingt wohl immer die Mahnung mit, sie vor dem Untergang zu bewahren. Wir bringen als Betrachter solcher Bilder unsere eigenen Erfahrungen ein. Für uns sind sie ein Appell, das Humane, einen menschlichen Lebenskreis und menschliche Behausungen zu erhalten. Insofern sind diese Bilder keine Flucht aus den Widersprüchen der Wirklichkeit.

Der Weg Martina Dosts zur bildenden Kunst war nicht einfach. Schon als Schülerin wurde sie von ihrem Kunsterzieher gefördert; sie besuchte ab und zu Malzirkel, suchte sich das, was ihr wichtig erschien, und blieb auf der Suche nach den eigenen Bildstoffen und einem eigenen künstlerischen Ausdruck. In den Jahren der Rückwende schützten sie drei erlernte Berufe – Bekleidungsfacharbeiterin, Diplom-Volkswirtschaftlerin und Journalistin – nicht vor der Arbeitslosigkeit mit allen ihren menschenunwürdigen Begleiterscheinungen. Sie nutzte aber die Gelegenheit, ab 2007 am Institut für bildende Kunst und Kunsttherapie in Bochum Malerei zu studieren und 2012 das Diplom als Malerin zu erwerben. Nun ist sie also in einem vierten Arbeitsfeld Berufskünstlerin – mit allen Konsequenzen einer solchen Existenz in einer durch und durch kapitalistischen Gesellschaft. Ich habe mir den Internetauftritt des Bochumer Instituts angesehen, auch die Werke, die dort von Dozenten und Studenten geschaffen werden. Man sieht u. a. gute, spannungsvolle Kompositionen von Bildflächen, meist in abstrakter Manier. Doch mit ganz wenigen Ausnahmen dominiert die schnelle Masche zum Erfolg, auch à la Bob Ross, das Gefällige, die Effekthascherei und die Nichtbeherrschung des Figürlichen. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit dem Gegenstand findet kaum statt. Das ist ja nun leider auch in weite Bereiche der Kunsthochschulen in den neuen Bundesländern eingezogen. Wer es anders will, setzt sich unsachgemäßer Kritik von Besserwissern aus.

Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e. V.  
 Weitlingstraße 89, 10317 Berlin  
 ZKZ 48734, PVSt, Deutsche Post



Martina Dost, Neuentempel

Und man kann Martina Dost nur dazu gratulieren, dass sie mit großem Selbstbewusstsein bei ihrem Realismus geblieben ist, dass sie es verstanden hat, das für sie Wichtige und Sinnvolle aus diesem Angebot herauszufiltern, dass sie nicht dem maßlos gewordenen Zwangsrirtum erlegen ist, das Neue sei stets das Bessere.

Die Arbeiten, die wir hier sehen, sind bis auf ganz wenige Ausnahmen Aquarelle. Diese Maltechnik wurde etwa seit dem 9. Jahrhundert vor allem für das Kolorieren von Zeichnungen, Holzschnitten oder Kupferstichen verwendet, auch in der Buchmalerei. Als eigenständige Kunstwerke sind sie eigentlich erst seit Albrecht Dürer bekannt, und einer der ersten großen Köpfer des Aquarells war der bereits erwähnte William Turner, der die Aquarelltechnik zu technischer Meisterschaft führte. Auch Anna Maria Sibylla Merian, Eugène Delacroix, Paul Cézanne und Emil Nolde malten Aquarelle. Die Grundtechniken – das Lasieren, das Lavieren, die Verlaufftechnik, die Nass-in-nass-Malerei, die schwer kontrollierbar ist, das Nass-auf-trocknen-Malen und weitere Mischtechniken – werden uns in dieser Aus-

stellung vorgeführt. Martina Dost hat in ihrer Vita dargestellt, warum sie vor allem in dieser Technik arbeitet und welche Probleme dabei auftreten können. Dass sie bei allem Formwillen immer nach dem Besseren sucht und selbstkritisch bleibt, ist ein ungeheuer sympathischer Zug. Nur so kann man sich entwickeln. Menschen, die an Selbstüberschätzung leiden, gibt es genug. Mancher, der in der DDR als Berufskünstler durch Aufträge und Ankäufe sein Auskommen hatte, lebt jetzt von Hartz-IV. Es sind nur wenige, die sich heute durchsetzen können. Der Kunstmarkt lebt vom manipulierten letzten Schrei. Neue Medien drängen sich in immer kürzeren Intervallen in die Öffentlichkeit. Kunst versteht man heute als Sache der Übereinkunft zwischen einigen Kunstjournalisten, Museumsdirektoren und Geldleuten. Maßstäbe sind verloren gegangen. Doch noch immer gibt es Menschen, die geistig und handwerklich anspruchsvolle Kunst zu schätzen wissen. Wünschen wir Martina, dass sie eines Tages von ihren Werken leben kann. Die Weihnachtszeit steht vor der Tür, und diese Blätter sind sicher ein schönes Geschenk.

Peter Michel